

# Gestern OHM –

Gibt es ein Leben nach dem Studium? Mit Sicherheit ja! Nur verschwinden viele Absolventinnen und Absolventen nach dem Studienabschluss auf Nimmerwiedersehen. Im OHM-Journal werden Ehemalige befragt, wie es bei ihnen weiterging nach dem Studium – und manchmal kommt Erstaunliches zu Tage.

**R**egine Fischer ist eine Frau, deren Karriere sich nicht sofort entwickelt hat. Den Begriff „Spätzünderin“ möchte sie trotzdem nicht auf sich angewendet wissen. „Ich habe mich im Lauf der Jahre immer wohler gefühlt mit dem Lernen“, kommentiert sie ihren Aufstieg von der Arzhelferin zur Firmeninhaberin. Von 2002 bis 2007 studierte sie an der Ohm-Hochschule Betriebswirtschaft, um das wissenschaftliche Fundament für ihre Geschäftsidee zu bekommen. Dass sie manchmal ihre Tochter zu den Vorlesungen mitbringen musste, war für ihre Mitstudierenden und die Dozentinnen und Dozenten kein Problem. Heute noch schätzt sie die praxisbetonten Lehreinheiten. Als ausgebildete Wirtschaftsmediatorin vermittelt Regine Fischer ihr Wissen im Rahmen des W<sup>2</sup>W-Mentoring-Programms an Studentinnen der Ohm-Hochschule weiter.

**Frau Fischer, Sie kommen eigentlich aus dem Gesundheitswesen.**

Ich habe in meinem Heimatort Göppingen die mittlere Reife gemacht, weil das einfach so üblich war. Danach wollte ich einfach Geld verdienen und begann eine Ausbildung in einer Arztpraxis. Später war ich sehr lange in einer Gemeinschaftspraxis mit allgemeinärztlichen, psychotherapeutischen und naturheilkundlichen Angeboten. Dort habe ich mich in der Hauptsache um die Praxisorganisation gekümmert.

**Sie sind also schnell in eine Führungsrolle gekommen?**

Ja, ich hatte schon Erfahrung im Organisieren, weil ich mit einem Arzt zusammen dessen Praxis aufgebaut hatte. Ich habe die Gemeinschaftspraxis ein Jahr lang allein geführt und war für sieben Mitarbeiterinnen und drei Ärzte verantwortlich.

**Teil 14: Interview mit Dipl.-Betriebswirtin Regine Fischer**

**Warum haben Sie da nicht einfach weitergemacht?**

Irgendwann ist mir klar geworden, dass ich gerne Leuten etwas beibringe und das auch gut kann. Über die Arztpraxis habe ich die Zilgri-Methode kennen gelernt. Das ist eine Kombination aus Atmungs-, Haltungs- und Bewegungstherapie, bei der man sich selbst behandeln kann und die für Schmerzpatienten sehr geeignet ist. Ich habe mich zur Zilgri-Lehrerin ausbilden lassen und war von 1993 bis 2004 Dozentin und Trainerin. Mich reizt die „Hilfe-zur-Selbsthilfe-Komponente“ dieses Verfahrens.

**Gab es da einen Interessenkonflikt mit Ihrem Arbeitgeber?**

Nein, ich habe meine Kurse und Seminare nebenberuflich angeboten. Nach der Gesundheitsreform 1994 wurden meine Seminare von der Krankenkasse nicht mehr finanziert. Ich musste mir also eine Alternative überlegen. In dieser Zeit habe ich beim Telekolleg die gebundene Hochschulreife nachgeholt.

**Was wollten Sie denn damals studieren?**

Am liebsten hätte ich eine Kombination aus Betriebswirtschaft und Psychologie studiert. Mein Ziel war eine Qualifikation, die mir einen Weg in die Selbständigkeit ermöglicht. Die Flexibilität, die mit der Selbständigkeit verbunden ist, liegt mir sehr, aber mir ist aufgefallen, dass mir wirtschaftswissenschaftliche Grundkenntnisse fehlten wie z. B. in Marketing. Also wurde es Betriebswirtschaft mit selbst gewählten Lehrveranstaltungen in Richtung Psychologie. Nach dem Studium hatte ich eigentlich vor, in den Bereich Qualitätsmanagement im Gesundheitswesen zu gehen. Das hätte sehr gut zu meinen Erfahrungen gepasst. Als ich den Markt analysierte, musste ich aber feststellen, dass es schon genug Anbieter gab. Folgerichtig habe ich mich 2007/2008 zur Wirtschaftsmediatorin ausbilden lassen.



Regine Fischer studierte von 2002 bis 2007 Betriebswirtschaft am OHM.

Foto: Doris Keffler

**Was versteht man denn darunter?**

Ich komme in ein Unternehmen, wenn dort die Fetzen fliegen, wenn Konflikte zwischen Mitarbeitern oder einzelnen Unternehmenseinheiten oder zwischen Unternehmen und Kunden die Arbeit beeinträchtigen. Ich setze mich mit den Beteiligten zusammen, und wir entwickeln Lösungen, mit denen letztendlich alle gut leben können. Am Ende kommen für die Beteiligten mehr Vorteile heraus als zunächst sichtbar waren.

**Das hört sich einfach an, ist aber sicherlich schwierig.**

Im Durchschnitt braucht man 14 Stunden, bis die Probleme zufriedenstellend gelöst sind. Das sind meist fünf Termine von zwei bis drei Stunden. In der Mediation geht es

Die Natur ist ein Lebenselixir für die Unternehmerin Regine Fischer. Sie wohnt direkt neben dem Wald und nimmt sich kurze Auszeiten im Grünen, wann immer es geht.

Fotos: privat



# und jetzt?

viel um kreative Ideen und immaterielle Werte. Bei Konflikten ist in der Regel die Beziehungsebene betroffen.

## **Nennen Sie doch einmal ein Beispiel für einen Konflikt.**

Einmal wurde ich in ein Franchise-Unternehmen gerufen. Ein Franchisenehmer hatte durch unerlaubte Werbemaßnahmen seinen Vertrag verletzt. Es war klar, dass die Partner sich trennen würden, aber es stand eine hohe Forderung im Raum. Vor Gericht hätte es für die Parteien ein bis zwei Jahre bis zu einer Einigung gedauert. Der Franchisenehmer in meinem Beispiel hat erkannt, dass er der Gesamtorganisation einen großen Imageschaden zugefügt hat. Er hat sich bereit erklärt, einen internen Brief an die Mit-Franchisenehmer zu schreiben, in dem er die Situation klarstellt. Im Gegenzug hat der Franchisegeber seine Forderung ermäßigt, und beide Partner konnten sich ohne böses Blut trennen. Bei mir steht am Ende einer Mediation immer eine Vereinbarung, die die beteiligten Parteien unterschreiben.

## **Eigentlich wäre es doch besser, die Konflikte gar nicht erst entstehen zu lassen.**

Mein Anliegen ist die Prophylaxe. Es ist wichtig, eine gute Kommunikation zu etablieren, bevor es zu Konflikten kommt. Das rentiert sich nicht nur auf der mensch-



Firmenpräsentation bei der Mittelstandsmesse Nürnberg.

Fotos: privat

lichen, sondern auch auf der finanziellen Ebene. Deshalb biete ich Seminare an, in denen man lernt, Konflikte frühzeitig zu erkennen und effektiv zu lösen. Das ist mein zweites Standbein, neben der Mediation.

## **Sind Sie denn auch privat eine ausgleichende Persönlichkeit? Warum engagieren Sie sich dort?**

Unbedingt! Ein vermittelnder Teil hat schon immer in mir gesteckt. Schon als Kind wusste ich, dass es da etwas gibt, das die Menschen gemeinsam zu einer Lösung bringt. Meist wollen Menschen das Gleiche: Anerkennung und Wertschätzung, das ist privat und beruflich so. Wichtig ist, die Interessen und Bedürfnisse zu erkennen, die hinter einem Konflikt stehen.

## **Sie führen eine Ein-Frau-Firma. Ist das nicht manchmal sehr anstrengend?**

Nein, denn ich kann mir meine Zeit relativ frei einteilen. Durch das Betriebswirtschaftsstudium mit dem Schwerpunkt Marketing war ich sehr gut auf die Selbständigkeit vorbereitet. Im Jahr 2008 habe ich meine

Firma „Regine Fischer Wirtschaftsmediation“ gegründet. Jetzt liegt die Aufbau- und Akquisitionsphase hinter mir, und ich sehe die Früchte meiner Arbeit. Manchmal finde ich es allerdings ein bisschen schwierig, mich von der Arbeit abzugrenzen, denn ich habe mein Büro im Haus. Schade ist nur, dass ich bei den Unternehmertreffen so wenig andere Frauen sehe.

## **Würden Sie von sich sagen, dass sie jetzt am Endpunkt einer Entwicklung angelangt sind?**

Ja und nein. Einerseits hat sich bei mir beruflich ein Kreis geschlossen. Ich habe mich während meiner Ausbildung zur Wirtschaftsmediatorin noch einmal in meiner Persönlichkeit weiterentwickelt. Ich erkenne sich anbahnende Konflikte heute schneller und sehe die Chancen, die ein Konflikt auch bieten kann. Und ich bin beruflich wieder mit dem Gesundheitsbereich verbunden. Neben den Mediationen und Seminaren unterrichte ich an der FH Deggendorf angehende Pflegeberaterinnen und Pflegeberater. Das ist für mich sehr spannend, denn ich kenne die Branche aus meinem Berufsleben und habe auch einige Zeit meine Schwiegermutter mit betreut. Andererseits kann ich nicht stehenbleiben, denn der Wirtschaftsmediation gibt es keine Stammkunden im eigentlichen Sinn. Ich plane, noch in diesem Jahr Seminare zum Thema Teamentwicklung/Coaching anzubieten.

Das Interview führte Doris Keßler.

Anzeige

**bertrandt**



## KANN DIE ZUKUNFT AUF SIE ZÄHLEN?

[www.bertrandt.com](http://www.bertrandt.com)

### **Was wollen Sie bewegen?**

► Stefanie Abel +49 8458 3407-110, [career-ingolstadt@de.bertrandt.com](mailto:career-ingolstadt@de.bertrandt.com)  
Bertrandt Ingenieurbüro GmbH, Lilienthalstr. 50-52, 85080 Gaimersheim